

## Bobinger Flüchtlinge im 30jährigen Krieg

Wieder herrscht Krieg in Europa! Man hätte annehmen können, dass der europäische Erfahrungs- und Bildungsstand so hoch wäre, dass hier mit großer Wahrscheinlichkeit kein Krieg mehr ausbrechen dürfte. Und doch sind in kürzester Zeit Millionen Menschen auf der Flucht vor den verheerenden Auswüchsen eines völlig sinnlosen und menschenverachtenden Angriffskrieges.

### **Pest, Hungersnot und Krieg als Fluchtauslöser 1627-1635**

Das Thema Zuwanderung in unsere schwäbische Heimat während und nach dem 30jährigen Krieg ist bereits ausgiebig behandelt worden. Umfang, Zeitspanne und Richtungen der Fluchtbewegungen dieser Epoche sind in der Forschung jedoch aufgrund einer vor allem in den ländlichen Gebieten sehr dünnen Quellenlage bisher eher unbeachtet geblieben. Der vorliegende Aufsatz möchte nun ein Schlaglicht auf die damalige Situation in Bobingen werfen.

Hohe Bevölkerungsverluste und große Fluchtbewegungen wurden durch den 30jährigen Krieg im Verbund mit Pestepidemien und Hungersnöten ausgelöst. Bobingen war in einem unfassbaren Ausmaß davon betroffen. Wurden hier 1625 noch über 1200 Kommunikanten und insgesamt circa 1600 Seelen gezählt, so berichtete ein älterer Bauer am 10. August 1636 von nur noch etwa 60 Erwachsenen in Bobingen.<sup>1</sup> Die Bevölkerung hatte innerhalb von wenigen Jahren um circa 95 Prozent abgenommen. Zunächst wurde unsere Gegend ab etwa August 1627 bis Ende 1628 von der Pest<sup>2</sup> heimgesucht, in deren Folge Ernteausfälle, immense Teuerung und Hungersnöte auftraten. Ab etwa 1632 begannen dann Kriegshandlungen in Bayerisch Schwaben, die zu beinahe totalen Ernteausfällen und damit noch gravierenderen Folgen führten. Schwedische Truppen hatten laut einer Ettringer Chronik längere Zeit in Bobingen ihr Hauptquartier eingerichtet und von dort aus umliegende Dörfer terrorisiert.<sup>3</sup> Dazu überzog eine weitere Pestwelle das Land von der zweiten Jahreshälfte 1634 an bis ins nächste Frühjahr.

Die Pest hatte vielleicht als unausweichliche Geißel Gottes gegolten, der man unter anderem mit Passionsspiel-Gelöbnissen, dem Bau von St. Sebastianskapellen oder wie in Bobingen z.B. mit der Gründung einer St. Sebastians-Bruderschaft und rituellem Ausräuchern der Häuser<sup>4</sup> begegnete. Vor grausamem Hungertod und einer enthemmten, mörderischen Soldateska jedoch dürften im Kampf um das nackte Leben nicht wenige die Flucht ergriffen und sich in nahe gelegene, gut befestigte Städte, die noch nicht in Feindeshand waren, zurück gezogen oder sich, wie unten ersichtlich, auf den Weg in fernere Gebiete gemacht haben, die von Pest und Krieg noch unberührt waren.

---

<sup>1</sup> Birlé, Augustin: *Geschichtliche Erinnerungen*. In: *Der Wahrheitsfreund*, Augsburg 1885. Abdruck in: Schäfer, Herbert: *Bobingen. Beiträge zur Heimatgeschichte*. 2. Aufl., Bobingen 1990, S. 195 f.

Siehe auch: Holzhauser, Franz Xaver: *Die Bevölkerung im alten Bobingen. Historische Demographie*. In: *Bobingen und seine Geschichte*. Hrsg. Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen, 1994, S. 261 f.

<sup>2</sup> Aus Bobingen selbst sind keine Matrikeln dieser Zeit überliefert, jedoch aus einer Handvoll näher gelegener Ortschaften, wie z.B. Großaitingen, Ettringen, Türkheim, Jengen, Erpfting. Großaitingen verzeichnete Pesttote ab Juli 1627, Jengen ab August, Erpfting ab September, Ettringen und Türkheim ab Oktober. In der Ettringer Sterbematrikel ist auch die zweite Pestwelle ab 1633, vor allem aber von Juli 1634 bis Februar 1635 eingetragen. Auf eine weitere Welle deuten Pesttote Ende 1650 in Haunstetten. Die genannten Matrikeln sind online einsehbar unter: <https://data.matricula-online.eu/de/>

<sup>3</sup> Kleint, Martin: *Drei schwäbische Dörfer erzählen. Pestjahre, Dreißigjähriger Krieg*. <https://www.ettringen.info/pestjahre-dreissigjaehriger-krieg/>, Abruf 13.3.2022.

Den Schweden dürften vor allem die 11 Bobinger Schlösschen als Quartiere gedient haben. Mehrere davon waren nach dem Krieg derart ruiniert, dass sie nicht weiter als solche genutzt werden konnten, sondern komplett abgebrochen und/oder umgenutzt wurden (Hochstr. 1, Römerstr. 15-29, Zehentweg-Nordseite).

<sup>4</sup> Schäfer, Herbert: *Das Gelübde der Bobinger*. In: *Bobingen. Beiträge zur Heimatgeschichte*. 2. Aufl., Bobingen 1990, S. 222.

## Flucht nach Österreich, Wien und Umgebung

Erschütternde Umstände der Pestzeiten und unmenschliche Greueltaten der kriegsführenden Parteien sind häufig durch zeitgenössische Schilderungen von Geistlichen, Visitationsberichte, auch diverse Stadtchroniken überliefert worden.<sup>5</sup> Hinweise zu weiträumigen Fluchtbewegungen aus unserer Heimat während des 30jährigen Krieges finden sich dagegen äußerst selten. In den Bobinger Pfliegamtsprotokollen z. B. wurde lediglich einmal, am 11. April 1628, im Rahmen der Eintragung einer *Haimbetsgerechtigkeit* [Heimatsgerechtigkeit] erwähnt, dass sich *Caspar Wallkürcher alhier ... (wegen leider) der großen Theurung mit Weyß und Kindt in dißer Landtsart nimmer getraue zuernöhren, deßwegen vorhabens in österreich zue ziehen*.<sup>6</sup> Schon die Pest und der daraus resultierende enorme Bevölkerungsverlust hatten also durch Ernährungsengpässe und Preisexplosionen zu Abwanderungen in ferne Gebiete geführt, wo das Überleben sicherer schien. Spätere Bobinger Amtsprotokolle vom 21. August bis zum 9. September 1636 gewähren uns nun Einblick in weitere Fluchtbewegungen von Bobingen nach Österreich.<sup>7</sup>

## Zeugenvernehmungen 1636

Die Schwedischen Truppen waren mittlerweile von den Kaiserlichen vertrieben worden. Einige Geflüchtete waren deshalb um 1636 in der Hoffnung auf ein Kriegsende bereits nach Bobingen zurückgekehrt und hatten mit dem Wiederaufbau begonnen.

Die Protokolle von 1636 berichten vordergründig von der Untersuchung und Bereinigung eines Erbstreits zwischen Christian Roth, Sohn der Schwester von Bernhard Nothls Gattin Anna, der von den Nothls aufgezogen worden war und im Alter von etwa 15 Jahren *mit denen Reytttern fort gezogen*, und Georg Lacher, der 1636 für sich und seine Frau Ursula Rechtssicherheit herstellen wollte, falls Roth eines Tages zurückkehren würde. Lachers Ehefrau war eine Tochter von Bernhard Nothls Bruder und ebenfalls beim Onkel aufgewachsen. Nothl und seine Frau Anna waren beide auf der Flucht in Österreich verstorben; so ging es jetzt darum, wen von den beiden Bernhard Nothl vorrangig als Erbe von Haus und Grundstücken ausgewählt hatte. Schriftliche Abmachungen über das Erbe waren nicht vorhanden. Fünf Zeugen, von denen drei zusammen mit Nothl und dessen Frau zu einem ungenannten Zeitpunkt zwischen 1631 (s.u.) und 1635 geflüchtet waren, wurden daher zur Klärung des Sachverhalts vernommen. Die mittlerweile zurückgekehrten und wieder in Bobingen ansässigen Zeugen wurden zu letzten Willensäußerungen Nothls befragt, daneben ein weiterer heimgekehrter Bobinger, der schon früher nach Wien geflohen war, sowie ein in Bobingen verbliebener Söldner, der dort Pest, Hungersnöte und Schwedischen Einfall überlebt hatte. Jeder Zeuge musste dem Gericht versichern, dass er *einem oder andern Theil nit feind, genne einem und deme anderen alles liebes, wellen niemandt zu lieb oder zu leid reden, habe nichts bey diser sacht zu gewinnen oder verlüehren*, auch, dass er *nit subordiniert oder angelert worden, was er sagen solle*. Die Zeugen wurden zudem vor einem Meineid gewarnt und zu Stillschweigen verpflichtet.

Der ehemalige Bobinger Gerichtsmann und hochstiftische Söldner Bernhard [*Berle*] Nothl [ein Bäcker, heute Zehentweg 5]<sup>8</sup> und seine Gattin Anna hatten sich zusammen mit dem nun über 40-

---

<sup>5</sup> Z.B. für Bobingen: Birle, Augustin: *Geschichtliche Erinnerungen*. In: *Der Wahrheitsfreund*, Augsburg 1885. Abdruck in: Schäfer, Herbert: *Bobingen. Beiträge zur Heimatgeschichte*. 2. Aufl., Bobingen 1990, S. 189 ff.

<sup>6</sup> Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pfliegämter, Nr. 661. Unter *Österreich* ist zur damaligen Zeit Nieder- u. Oberösterreich zu verstehen. Die Bobinger Pfliegamtsprotokolle reichen (mit einigen Lücken) von 1608 bis 1803.

<sup>7</sup> Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pfliegämter, Nr. 662, fol. 109r-111v, 21.8.-9.9.1636.

<sup>8</sup> Zuordnungen von genannten Personen zu heutigen Adressen, sowie ergänzende Angaben erfolgen hauptsächlich durch Bobinger Steuerbeschriebe des Rentamts Augsburg im Stadt- u. Staatsarchiv Augsburg und Protokolle des Pfliegamts Bobingen im Staatsarchiv Augsburg.

jährigen hochstiftischen Bauern Michael Rößle, dem ehemaligen Wirt und *Gerichtsverwanten* Caspar Weber, dem etwa 50-jährigen *Gerichtsverwanten* Gastell [Sebastian] Heiß, dem 31-jährigen<sup>9</sup> Ofensetzer und hochstiftischen Söldner *Martin Geyrhoß*, und *Hansen Wangner* auf die Flucht nach Wien begeben. Der Weg führte zunächst über Landsberg nach *Minchen*, von dort per Floß auf Isar und Donau nach Wien. Der Floßbetrieb ging vom Frühjahr bis in den Herbst. Seit 1623 fuhr wöchentlich ein ausschließlich für den Personenverkehr genutztes Floß von München nach Wien. Etwa eine Woche dauerte die Floßfahrt und kostete drei Gulden pro Person.<sup>10</sup>

Zeuge Martin Geirhos, den man in Bobingen zuerst vernahm, *weil er nach Wien abfahren müeßen*<sup>11</sup>, sagte aus, dass Bernhard Nothl mit ihm bis nach Wien gefahren sei. Anna Nothl sei während der Reise an der Roten Ruhr<sup>12</sup> erkrankt und, wie auch von weiteren Zeugen berichtet, nach ein paar Tagen auf dem Floß verstorben. In der Nähe von St. Johann<sup>13</sup> war sie dann *am land an der Tonaw* von Geirhos, *Hansen Wangner, Michael Rößle, Gastel Heyß, alle von Bobingen, ... mit des floßmans hackhen eingescharet worden*. Nothl habe mit seinen wenigen Habseligkeiten (*2 Säch mit bethgewandt vnd dergleichen sachen*) *ins Teitsche Hauß*<sup>14</sup> zu Caspar Webern, *welcher sich aldort in diensten bey Hrn Wilhelm Kellern aufhalte*, gehen wollen. *Diser werde wissen wie er gelebt oder gestorben*.

Zeuge Michael Rößle<sup>15</sup> sagte aus, er besitze einen Bauernhof [heute Kirchplatz, abg.] mit derzeit drei Pferden, sei weder in Acht oder Bann *vnd niemahles incarceriert* [eingekerkert] *worden*. Er bestätigte die Aussagen von Geirhos zum Verlauf der Reise bis Wien, sowie zum Tod Anna's und fügte hinzu, Nothl *seye auch an diser Kranckheit yber 3. oder 4. wochen hernach gestorben, wie ers gehört habe*. Rößle habe Nothl noch einmal *zu Ruspach im pfarrhoff, seye wie ein Schloß, einander angetroffen, er seye als ein thürwahrt gwest vnd habe auch noch ander arbeit verrichten müeßen*.

Zeuge Caspar Weber besaß 1636 *ein behausung daselbst* [heute Bahnhofstr. 2], hatte 20 Gulden Schulden bei der Pfarrei St. Felicitas und sagte aus, Nothl habe einen *bösen schenckhl gehabt vnnnd seye auch darauf* [daran] *gestorben*; er liege zu *Großen Ruspach 4. meil weeges vnder Wien* begraben. Auch Webers *Hausfraw* sei dort beerdigt.<sup>16</sup> *Er* [Nothl] *seye von Hn. Wilhelm Kellern*

---

<sup>9</sup> Die Altersangaben der Zeugen beziehen sich auf das Jahr 1636.

<sup>10</sup> Lauterbach, Helga: *Flößerei auf Isar und Loisach*. Kreissparkasse Wolfratshausen, 1995. Online unter: <https://flossfahrt.de/index.php/about/>. Abruf: 13.3.2022.

Die weitaus beschwerlichere Rückreise von Wien dürfte dagegen mehrere Wochen gedauert haben.

<sup>11</sup> Wozu fuhr Geirhos ein weiteres mal nach Wien? Hatte er die Situation in Bobingen erkundigen wollen? Oder hatte er in der Fremde Fuß gefasst und vor, nun endgültig in Österreich zu bleiben und deshalb noch einige Dinge in der Heimat geklärt? Ein Ofensetzer Martin Geirhos lässt sich in der Folgezeit in Bobingen jedenfalls nicht mehr nachweisen.

<sup>12</sup> Durchfallerkrankung mit blutigem Stuhl.

<sup>13</sup> St. Johann im Mauerthale, an der Donau zw. Melk u. Krems gelegen, etwa 100 km vor Wien.

<sup>14</sup> Deutschordenshaus, Singerstr. 7, Wien; s.a.: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Deutschordenshaus>.

<sup>15</sup> Michael Rößle war um 1615 zugezogen und hatte die Tochter des Hans Zerle geheiratet und dessen hochstiftischen Bauernhof übernommen. Dieser lag dort, wo sich heute ein großer Parkplatz südlich des Kirchplatzes befindet. Vom gleichnamigen Sohn stammt der heute noch gebräuchliche Hofname *Rößlemichl* auf dem Anwesen Mühlberg 6. Michael Rößle war ein geachteter Bürger: ein Pflégamtsprotokoll vom 2.8.1643 (Nr. 663, S. 60) weist ihn als *Stabhalter* (Vorsitzender des Dorfgerichts) aus.

<sup>16</sup> Großrußbach, Marktgemeinde im niederösterreichischen Weinviertel, ca. 35 km nördl. von Wien. Bestätigende Einträge in der dortigen Sterbematrikel konnten allerdings nicht gefunden werden.

*Thumherrn [Domherr] zu Vlmitz [Olmütz] wegen er ine zu Bobingen kent habe, auß Barmhertzigkeit aufgenommen worden, habe das thor versorgt vnd andere Hausarbeit verricht.*<sup>17</sup> Weber stammte aus *Direndorff* [Derndorf bei Kirchheim?], hatte Maria, die Witwe des Bobinger Wirts Hans Lachenmayr geehelicht und am 6. Nov. 1630 einen Heiratsvertrag durch das Pflögamt Bobingen<sup>18</sup> protokollieren lassen. Dies schränkt den Aufenthalt in Wien etc. auf einen Zeitraum vom Frühjahr 1631 bis maximal Mitte 1636 ein.

Zeuge Gastel Heiß bestätigte, dass er mit Bernhard Nothl *vnd seinem Weib der Anna zu Minchen auf einem floß gesessen, vnd nacher Wien gefahren, sein weib seye aufm floß gestorben, vnd wie andere ausgesagt am gestad begraben worden.* Er habe Nothl jedoch in Wien aus den Augen verloren. Heiß selbst sei in einem *Marckthflecken* *zwo stund von Wien gelegen* und habe dort als Drescher gearbeitet.

Die Bobinger Amtsprotokolle schließen natürlich nicht aus, dass außer den Genannten noch weitere Bobinger Bürger (auch Familienmitglieder) die Flucht mit angetreten hatten.<sup>19</sup> Möglicherweise waren sie 1636 noch nicht zurückgekehrt oder in der Fremde verstorben.

*Melchior Eschaw, ohngefahrlich 40. Jar alt*, ein Söldner [heute Lindauerstr. 26], war als einziger Zeuge während der Schreckenszeiten in Bobingen geblieben. Um 1595 in Wehringen geboren, hatte er mitten in der Pestzeit am 20. Febr. 1628 eine Sölde der St. Jakobspründe im Oberen Dorf und ein hochstiftisches Breitjauchert<sup>20</sup> erworben, daneben eine halbe St. Katharinen-Sölde, letztere jedoch am 17. Juli 1633 wieder abgestoßen. Um 1636 oder früher dürfte seine erste Frau gestorben sein, denn am 27. Nov. 1636 ließ er eine *Heiratsabred* mit der Witwe Christina Nagenreimpf von *Othmarshausen* protokollieren.<sup>21</sup> Eschay, so das Verhörprotokoll vom 22. Aug. 1636, habe bisher weder im Gefängnis gelegen noch irgendeine andere Strafe erhalten, ausser durch die *Schwedischen in der statt Augspurg* [,] *wegen das er kein getraid hergeben wollen, so er nit gehabt.* Sein Breitjauchert hatte er folglich gar nicht mehr anbauen können.

Ein späterer Steuerbescrieb von 1667 benennt *Öschaj's* Besitz (ziemlich baufälliges Söldhaus, ein Breitlehen, 1 Kuh, 1 Jungvieh, 20 Gulden Kapitaliensschulden an die Pfarrei St. Felicitas) und charakterisiert den mittlerweile alten Mann: *hat sonst ein schlechte nahrung und nehrtsich maist mit wollspinnen.*<sup>22</sup>

## **Bobinger Dorfgericht**

Die Anhörung der Zeugen, vor allem die detaillierte Aussage von Caspar Weber, führten, dem Willen des verstorbenen Bernhad Nothl entsprechend, zu einem Urteilsspruch zugunsten von Christian Roth. Die mehrtägigen Zeugenbefragungen wurden von Dr. jur. Johann Heinrich Moser [+1641], dem damaligen Straßvogt und Pflöger zu Bobingen und Wehringen vorgenommen und

---

<sup>17</sup> Domherr Wilhelm Keller könnte ein Nachfahre der Familie Kell(n)er gewesen sein, die von ca. 1584 bis 1619 das Mittlere Schlösschen in Bobingen besaß.

<sup>18</sup> Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pflögämter, Nr. 662.

<sup>19</sup> Auch weitere namentlich ungenannte Familienangehörige dürften mit geflüchtet sein.

<sup>20</sup> Breitlehen oder -jauchert, auch (Ge-)Breiten, wurden die ehemaligen Äcker des Bobinger Amtshofes genannt, allesamt östlich entlang des Oberen Dorfes privilegiert gelegen und im Osten vom sog. *Breitenstaig* (heute teilw. Mayrweg u. Greifstraße) begrenzt. Der im 14./15. Jh. abgegangene Amtshof selbst lag östlich vor dem Bobinger Amtsschloss (heute Krumbacherstr. 2 u. Römerstr. 1-5).

<sup>21</sup> Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pflögämter, Nr. 661 u. 662.

<sup>22</sup> Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg, Neuburger Abgabe, Lit. 1775, Steuerbeschreibung des Rentamts Augsburg vom 11.7.1667; unpaginiert.

protokolliert. Erst 1636 war Moser von Nesselwang nach Bobingen versetzt worden. Er residierte damals im sogenannten *Cosimo-Sini-Schlösschen*. Das Hochstift hatte es als neuen Pfleramtsitz angekauft.<sup>23</sup> Das *Zeügenverhör* wurde von Balthasar Meitingen [heute Lindauerstr. 9], einem der Bobinger Vierer [gewählter Vertreter der Gemeinde] und fuggerischer Schlossgärtner in Bobingen, sowie dem Bobinger Untervogt Georg Bestle [heute Poststr. 14] beglaubigt. Der Urteilsspruch wurde am 9. Sept. durch das für derartige Verfahren zuständige Bobinger Ortsgericht verkündet: an der Spitze *Stabhalter* Johann Fischer [heute Hirtenstr. 7], dann Gerichtsmann Veit Wiedemann [heute Poststr. 16], Balthasar Biler [Kapellwirt, heute Hochstr. 74] und Georg Schönwetter [Schuster, heute Römerstr. 42/44]. Das Gericht hielt es für ratsam, *das mann[,] solle nit güettliche Handlung anstehen, welches dan der Herschafft auch alß gefählig gewest, jedoch der gestalt vnd mit disem Geding, das Christian Roth, oder wer sonst in seinem Namen Sprüch vnd Vorderung thun wolte, oder zu haben vermeinte, an ihren habenden Rechten vnd gerechtigkeiten nichts entzogen oder benommen sein solle.*

### **Nachwort**

Melchior Eschay starb 1674 als *vir probae vitae et octogenario major*, ein über 80-jähriger Mann, der ein aufrechtes Leben geführt hatte.<sup>24</sup> Er war einer der wenigen Leute in Bobingen, die Pestzeiten, Hungersnöte, Kriegsjahre und Brandschatzungen überlebt hatten. Auch Michael Rößle, gestorben zwischen 1671 und 1673, gehörte zu den Überlebenden, ebenso der um 1597 geborene Georg Schönwetter, gestorben zwischen 1667 und 1673.<sup>25</sup>

Noch um 1650 waren einige Bobinger Anwesensbesitzer *außer Landes*.<sup>26</sup> Die großen Lücken, die der 30jährige Krieg in die Bevölkerung unserer Heimat gerissen hatte, wurden erst nach und nach wieder gefüllt. Zu den Heimkehrern kamen in unserer Gegend, wie sich z.B. aus Amtsprotokollen, Steuerbeschrieben oder auch aus Heiratsmatrikeln von Orten zwischen Augsburg und der Linie Landsberg/Buchloe/Türkheim<sup>27</sup> erkennen läßt, Flüchtlinge aus dem katholischen Württemberg, Zuwanderer aus Oberbayern, Tirol, dem Bistum Salzburg, Nieder- u. Oberösterreich, Kärnten, Steiermark, Vorarlberg (*Ländle*), sowie aus der Schweiz. Bobingen war, wie aus mehreren Steuerbeschrieben hervorgeht, nach den Kriegszeiten zu etwa zwei Dritteln völlig zerstört, die restlichen Anwesen meist in baufälligem Zustand. Gut 200 Jahre brauchte es, bis die Bobinger Bevölkerungszahlen den Stand wie vor dem großen Krieg erreichten!

Eine seit vielen Jahrzehnten verbreitete Sage, dass die Zuwanderer sich den Familiennamen *Bobinger* nach ihrer neuen Heimat zugelegt hatten, ist natürlich falsch! Die Familiennamensgebung war schon zum Ende des Mittelalters so gut wie abgeschlossen.

Franz Xaver Holzhauser, Bobingen, März 2022

---

<sup>23</sup> Stadtarchiv Augsburg, Katholisches Wesensarchiv, 5467, 13.12.1627.

<sup>24</sup> Pfarrarchiv St. Felizitas Bobingen, Sterbematrikel 1673-1737, Pag. 2.

<sup>25</sup> 23 Überlebende, die vor und nach der Zeit des 30jährigen Krieges in den Bobinger Archivalien (Steuerbeschriebe, Pfleramtsprotokolle, Urkunden, Kirchenrechnungen, Matrikeln etc.) auftauchen, konnten bisher (2022) identifiziert und bestimmten Anwesen zugeordnet werden.

<sup>26</sup> Weitnauer, Alfred: *Die Bevölkerung des Hochstifts Augsburg im Jahre 1650* (= Alte Allgäuer Geschlechter XX/Allgäuer Heimatbücher 25). Kempten 1941, S. 54 ff.

<sup>27</sup> Die Bobinger Heiratsmatrikeln setzen erst 1673 ein, Großaitingen 1619, Ettringen 1622, Göggingen u. Haunstetten 1633, Leitershofen 1636, Wehringen u. Wiedergeltingen 1637, Oberigling 1639, Großkitzighofen 1645, Untermeitingen 1646, Schwabmühlhausen 1647, Hiltensfingen 1648, Bergheim u. Kleinaitingen 1649, Graben u. Siebnach 1652, Dillishausen 1655, Unterigling 1656, Schwabmünchen, Lamerdingen u. Amberg 1658, Oberottmarshausen 1659, Reinhartshausen 1663, Innigen u. Langerringen 1667 (Einige Matrikeln mit größeren Lücken!).